

## Psalm 1 als Tor zur Tora JHWHs.

### Wie Ps 1 (und Ps 2) den Psalter an den Pentateuch anschliesst<sup>1</sup>

Beat Weber

*Evang. Pfarrhaus, Birrmoosstr. 5, CH - 3673 Linden, Switzerland,*  
*weber-lehnherr@freesurf.ch*

**ABSTRACT:** Während Bezugnahmen von Ps 1 auf Passagen aus dem Korpus der “Nebiiim” allgemein anerkannt sind, gilt dies nicht in demselben Masse im Blick auf die “Tora” (Pentateuch). Dass dem aber so ist, will dieser Essay nachweisen. Die Analyse der Eröffnungsverse zeigt, dass der Tora-Bezug namentlich über Anspielungen an Passagen aus dem Deuteronomium hergestellt wird. Ein besonderer Stellenwert kommt dabei Dtn 6,4-9 (v.a. V. 7) zu—ein Text, der wie kaum ein anderer im Frühjudentum bekannt war und damit als Verstehenshintergrund von Ps 1,1-2 entsprechend wiedererkannt werden konnte. Affinitäten ergeben sich ferner zu Dtn 17,14-20 und Dtn 33,29, die noch verstärkt werden, wenn die Verklammerung (Makarismus-Inclusio) des weisheitlichen Ps 1 mit dem königlichen Ps 2 mitbedacht wird. Mit Ps 1(-2) als bewusst gesetzter “Bucheröffnung” wird nicht nur eine Lese-steuerung in den Psalter hinein (Innenraum), sondern zugleich eine Anbin-dung an bereits vorliegende autoritative Schriftgestalten bezweckt (“Aussen-raum”). Insofern kann in kanontheologischer Perspektive hinsichtlich Ps 1 vom “Tor zur Tora JHWHs” gesprochen werden, da er nicht nur die Fünf-bücher Davids (Psalter) einleitet, sondern diese zugleich an die Fünf Bücher Mo-ses (Pentateuch) zurückbindet.

---

1. Dieser Beitrag geht auf einen Vortrag mit dem Titel “Psalm 1(-2) als (Doppel-) Portal zum Psalter und der Anschluss an die Tora” zurück, der am 7. August 2006 in der Arbeitsgruppe “The Thora: Five Books and a Canonical Concept?” im Rahmen des Annual Meeting der “European Association of Biblical Studies” (EABS) in Bu-dapest gehalten wurde. Der vorliegende Beitrag steht im Zusammenhang mit dem Status des Verfassers als “Research Fellow of the Department of Ancient Languages at the University of Pretoria, South Africa”.

1. *Zur Einführung: der Psalmen-Midrasch*

“Mose gab den Israeliten die fünf Bücher der Thora und David gab den Israeliten die fünf Bücher der Psalmen [nämlich: Ps. 1. 42. 73. 90. 107]; Mose segnete die Israeliten mit: אֲשֶׁרֶךְ und David segnete die Israeliten mit אֲשֶׁרִי.” (MTeh 1,2)<sup>2</sup>

Ein Vergleich der Seligpreisungen in Dtn 33,29 und Ps 1,1 führt den rabbinischen Psalmen-Midrasch dazu, eine Analogie zwischen der fünfteiligen Tora (Pentateuch) und dem fünfteiligen Psalter herzustellen. Als Adressaten werden beide Male das Volk Israel genannt; der Geber bzw. Verfasser jedoch ist unterschiedlich: Die Tora ist von Mose, die Psalmen sind von David. Wie Mose der vorzüglichste unter den Propheten ist, so David unter den Königen und—so fährt der Midrasch fort—: “Alles, was Mose gethan, hat auch David gethan.” (MTeh 1,2). Beide segnen mit dieser Gabe die Israeliten. Der Midrasch macht dies an den zwei genannten Makarismus-Aussagen fest: Das letzte, von Mose selbst gesprochene Wort im Pentateuch beginnt mit: אֲשֶׁרֶךְ יִשְׂרָאֵל “Glückpreisungen dir, Israel ...!” (Dtn 33,29).<sup>3</sup> Und der erste Psalm und damit der David insgesamt zugeschriebene Psalter eröffnet mit: אֲשֶׁרִי הָאֵישׁ “Glückpreisungen dem Mann ...!” (Ps 1,1). Der Midrasch interpretiert dabei die *Art* dieser Parallelität im Sinne eines (doppelten) Anschlusses, wenn es heisst:

“Als Mose die Israeliten segnen wollte, dachte er: Jacob, der Erstgeborene Gottes begann (seinen Segen) mit (dem Worte) Rufen und schloss ihn mit (mit dem Worte) זָאת,<sup>4</sup> siehe, ich will anfangen, womit Jacob geschlossen hat. Er begann (mit den Worten): ‘Und dies (זָאת) ist der Segen’ (Deut. 33,1) und schloss (mit den Worten): ‘Heil dir (אֲשֶׁרֶךְ), Israel’ (das. V. 29). Als David aufstand, begann er, womit Mose geschlossen, er sprach nämlich: Ich will Israel mit (dem Worte): ‘Heil (אֲשֶׁרִי) segnen.’” (MTeh 1,5)

In den vergleichsweise umfangreichen Erörterungen des Midrasch Tehillim zu Ps 1 zeigt sich ein Verständnis von Ps 1 als “Tor” zum Psalter (vgl. Hansberger 2002). Das Psalmenbuch insgesamt wird mit David verbunden und in Analogie zu Mose und dem Pentateuch gestellt. Die beiden Fünf-Bücher und mit ihnen Mose und David werden analogisiert und ein Anschluss insofern hergestellt, als der Psalter und mit ihm David so einsetzt wie die Tora endet bzw. Mose zu reden aufhört.

Damit ist ein Verstehenshorizont aufgespannt, den ich mit diesem Essay aufnehmen möchte. Es stellt sich die Frage, ob die im Midrasch gegebenen Erörterungen lediglich spätere rabbinische Interpretamente sind oder ob sich

2. Die Passagen aus dem Psalmen-Midrasch werden nach der Ausgabe bzw. Übersetzung von Wünsche 1999 wiedergegeben.

3. Vgl. die Rahmung mit Dtn 33,1, welche die Grundlage bildet, Seligpreisung (אֲשֶׁרֶךְ) und Segen (בְּרָכָה) aufeinander zu beziehen bzw. als synonym zu fassen, wie dies in MTeh 1,2.5 geschieht. Vgl. dazu Weber 2008.

4. Gen 49,28.

der Vergleich von Tora und Psalter an Ps 1(-2)<sup>5</sup> festmachen lässt. Insbesondere soll erörtert werden, ob, wie und mit welcher Absicht in Ps 1 (-2) Rückbezüge auf den Pentateuch greifbar werden und was sich daraus für das Verständnis von Ps 1 und damit programmatisch für den Psalter insgesamt ergibt.<sup>6</sup>

## 2. Ps 1(-2) in seinem Anschluss an das Deuteronomium und damit an den Pentateuch

### a) Der Ausdruck "die Tora JHWHs" (Ps 1,2) und seine deuteronomische Grundierung

Der "Tora"-Begriff in Ps 1,2 gibt den Einstichpunkt für meine Überlegungen hinsichtlich eines Rückbezugs von Ps 1 und mit ihm des Psalters zum Pentateuch. Nun ist hier nicht einfach von "Tora" die Rede, sondern spezifischer von "der Tora / Weisung JHWHs" bzw. "seiner Tora".<sup>7</sup> Eine Durchsicht der Belege innerhalb des Alten Testaments zeigt, dass diese Constructus-Verbindung rund zwanzigmal<sup>8</sup> erscheint. Die Determinierung und Verwendungszusammenhänge lassen erkennen, dass mit "der Weisung JHWHs" kein Einzelgebot, sondern praktisch durchgängig die Einheit und Gesamtheit der Willensbekundung Gottes im Blick ist. Diese hat ihren Haftpunkt im Deuteronomium, auch wenn die Wendung selbst dort nicht auftaucht. Bereits in der Bucheinleitung ist nämlich von התורה הזאת "dieser Tora" (Dtn 1,5) die Rede. Sie verweist auf die Gesamtheit der Gebote, die Mose (ab Dtn 5,1) Israel in Moab "heute" mitteilt (vgl. u.a. 4,8.44; 17,18 f.; 31,9.11 f.).<sup>9</sup> Mit der Verbindung von "Tora" und "JHWH"<sup>10</sup> ist der Aspekt der Dignität und Autorisierung zweifellos verstärkt. Dazu fügt sich, dass aus einigen nachexilischen Belegen, namentlich in der Chronik, wo der Ausdruck am häufigsten vorkommt, explizit hervorgeht, dass "die Tora JHWHs" in *verschrifteter* Form vorliegt (Neh 9,3; 1 Chr 16,40; 2 Chr 17,9; 31,3; 34,14 f.; 35,26). An der

5. Die Schreibweise "Ps 1(-2)" soll deutlich machen, dass der mit Ps 1 eng verzahnte Ps 2 (dazu Zenger 1993) bei Bedarf mitberücksichtigt wird—allerdings ohne dass ihm im Rahmen dieser Studie die ihm für die Gesamtbetrachtung des Psaltereingangs nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden kann. Vgl. dazu Weber 2007.

6. Damit werden Beobachtungen und Überlegungen aus Weber 2006b:86-92 weitergeführt. Die Frage, wie die in Ps 1 dargestellte Programmatik im Verlaufe des Psalters sich realisiert, wird am Schluss nur knapp thematisiert. Ausgeklammert bleibt ein Zweit- bzw. Parallelanschluss von Ps 1 bzw. des Psalters an die "Nebiim". Die hier ausgeklammerten Fragestellungen finden sich—ebenso wie eine ausführliche Exegese von Ps 1—in bereits publizierten Beiträgen, auf die hier verwiesen werden kann (vgl. Weber 2005; Weber 2006a; Weber 2006b).

7. Die grammatikalische Möglichkeit, in der b-Zeile das Suffix nicht auf JHWH, sondern auf "den Mann" zu beziehen (so Zenger 1993:43 f.), halte ich aufgrund der Constructus-Verbindung der a-Zeile für unwahrscheinlich.

8. Ex 13,9; 2 Kön 10,31; Jes 5,24; 30,9; Jer 8,8; Am 2,4; Ps 1,2; 19,8; 119,1; Esr 7,10; Neh 9,3; 1 Chr 16,40; 22,12; 2 Chr 12,1; 17,9; 31,3.4; 34,14; 36,26.

9. Dazu Finsterbusch 2005b:27-31.

10. Die Constructus-Verbindung lässt offen, diese im Sinne eines *genetivus obiectivus* (göttlicher Inhalt) oder eines *genetivus subjectivus* (göttliche Herkunft / Autor-schaft) zu fassen.

Mehrzahl der übrigen Stellen, wozu auch Ps 1,2 gehört, besteht Anlass, eine solche ebenfalls anzunehmen.<sup>11</sup>

Auffälligerweise liegt nur *eine* Stelle im Pentateuch vor, in der von “der Tora JHWHs” die Rede ist. In Ex 13,9 spricht Mose im Zusammenhang der Belehrung für das Fest der ungesäuerten Brote (im verheissenen Land) die folgenden Worte zum Volk Israel:

“Und es soll für dich sein als ein Zeichen auf deiner Hand und als ein Erinnerungsmal zwischen deinen Augen, damit die Weisung JHWHs (תורת יהוה) in deinem Mund sei; denn mit starker Hand hat JHWH dich aus Ägypten herausgeführt.” (Ex 13,9)

Ein Zweifaches ist für unsere Fragestellung relevant. Zum einen erscheint der Ausdruck in einem mit Ps 1 vergleichbaren memorativen und didaktisch-pädagogischen Kontext (vgl. auch V. 8): Die Weisung JHWHs soll בפיך “in deinem Mund” (vgl. Ex 4,15 f.) sein. Ähnlich wie in Ps 1 ist ein Rezitieren, Memorieren, verpflichtendes Aneignen und Weitergeben der Tora im Blick. Zum zweiten weist Ex 13,9 deutliche Berührungen mit Dtn 6,6-9 und 11,18-21 auf—ein Textpassus, der—wie noch zu zeigen sein wird—als Verstehenshintergrund für den Verfasser von Ps 1 zentral ist.<sup>12</sup> Ist in Ex 13,9 die Lokalisierung “in deinem Mund” verwendet, so sollen in Dtn 6,6 die autorisierten Worte על-לבבך “auf deinem Herzen” sein (vgl. auch die Modifizierung in Dtn 11,18). Das Herz ist hier der Ort der Erinnerung. Sind die Worte “beherzigt”, sollen sie den Kindern wiederholt vorgesprochen und mit ihnen darüber geredet werden, damit diese sie ebenfalls einverleiben.

Soviel ist bereits deutlich: Eine deuteronomische Grundierung der für Ps 1 zentralen Aussage von V. 2 mit seiner doppelten “Tora”-Erwähnung liegt vor. Ob darüber hinaus eine explizite Anspielung auf “die Tora JHWHs” in der im Pentateuch diesbezüglich singulären Stelle Ex 13,9 vorliegt, lässt sich nicht behaupten, aber doch erwägen.

---

11. Diese verschriftete und damit autorisierte Gestalt der Tora verlangt eine ganzheitliche Verpflichtung, deren Missachtung entsprechend mit den prägnanten Begriffen מאס “verwerfen” (Jes 5,24; Am 2,4) oder עזב “verlassen” (2 Chr 12,1) bedacht wird. Auch diesbezüglich führen Linien zum Deuteronomium (vgl. Dtn 17,18 f.; 28,58.61; 29,20; 30,10; 31,9-11.19.22.24-26, ferner 2 Chr 34,14 f. par. 2 Kön 22,8). Zu der vom Deuteronomium ausgehenden “Konzeption der normativen Schrift” und seiner “Textsicherungsformel” (Dtn 13,1) vgl. auch Willi-Plein 1997:85 f.

12. Zwar taucht dort der Begriff “Tora (JHWHs)” nicht auf, doch der Sachgehalt von “diesen Worten (Moses), die auf die dtn Tora (nach Fischer/Lohfink 1999:182 auf Dtn 5-26) verweisen, ist durchaus analog. Entsprechendes gilt für den pädagogischen Kontext, nur dass in Dtn 6 und 11 die Tora-Memorierung und -Weitergabe an die nächste Generation über den Festzusammenhang hinaus in einen grundsätzlichen und zugleich elementaren Lebenszusammenhang gestellt wird.

## b) Die Weisung an Josua und den König als deuteronomische Vorgaben

Es ist von vielen erkannt worden und auch kaum bestritten, dass Ps 1,2 auf Jos 1,7-8 anspielt. Die nachfolgende Zusammenstellung beider Passagen macht dies deutlich.

“... sondern an der Weisung JHWHs (בתורת יהוה) seine Lust [hat] und in seiner Weisung (ובתורתו) murmelnd sinnt (יהגה) bei Tag und Nacht (יומם וליילה)!” (Ps 1,2)

“Nur sei stark und sehr mutig, zu bewahren, zu tun (לעשות) gemäss der ganzen Weisung (ככל-התורה), welche dir geboten hat Mose, mein Knecht. Nicht sollst du abweichen von ihr, [weder] rechts noch links, damit du zu Erfolg gelangen wirst in allem (בכל), worin du wandelst (תלך). Nicht weichen soll das Buch dieser Tora / Weisung (ספר התורה הזו) von deinem Munde, dass du murmelnd sinnst in ihm (ותגית בו) bei Tag und Nacht (יומם וליילה), damit du bewahren wirst, zu tun (לעשות) gemäss allem (ככל) Geschriebenem in ihm; denn dann wirst du Gelingen erfahren (תצליח) [auf] deinem Weg (דרכך), und dann wirst du zu Erfolg gelangen.” (Jos 1,7-8)

Die grösste Übereinstimmung ergibt sich zwischen Ps 1,2b: “... und in seiner Weisung murmelnd sinnt bei Tag und Nacht!” sowie der Passage: “... das Buch dieser Weisung ... dass du murmelnd sinnst in ihm bei Tag und Nacht ...”.

Nun ist im Rahmen unserer Fragestellung der vorliegende Rückbezug auf Jos 1 und mit ihm auf das Eröffnungskapitel der “Nebiim” nur insofern von Interesse, als er uns eine Pentateuchanbindung von Ps 1 und dem Psalter zu zeigen vermag. Einzusetzen ist bei der in Jos 1 wie Ps 1 signifikanten Verwendung des Verbs הגה in der technischen Bedeutung des Auswendiglernens (“murmeln sinnen”). Der damit verbundene Vorgang des Rezitierens und Memorierens setzt eine Schriftgrösse voraus (gegen LeFebvre 2005:223). Anders als in Ps 1 ist diese in Jos 1 explizit gemacht und genannt, wenn vom “Buch (ספר) dieser Tora” die Rede ist. Eine solche Verbindung von “Tora” und “Buch” ist innerhalb des Pentateuchs ausschliesslich im Deuteronomium belegt (vgl. u.a. Dtn 17,18; 28,28.61). Sie findet von dort den Weg in die dtn geprägte Literatur (über Jos 1,8 hinaus vgl. u.a. Jos 8,31.34; 2 Kön 22,8.11). Es legt sich also nahe, bei diesem in Jos 1 erwähnten “Buch” an das Deuteronomium zu denken. Allenfalls ist der gesamte Pentateuch mit im Blick, da das Deuteronomium für die ihm nachgeordneten biblischen Bücher als “Zugangsadresse” (Norbert Lohfink) zum Pentateuch fungiert. Damit nicht genug: Jos 1,2-9 setzt inhaltlich zweifellos Dtn 31,1-8 voraus (vgl. auch weitere Stellen wie Dtn 3,28; 5,31-33; 11,8; 31,14 f.22 f.; 34,9). Im Gotteswort an Josua wird seine Aufgabe auf diejenige Moses rückbezogen. Und auf Buchebene wird aufgrund von Jos 1 in autorisierendem Sinn das Josuabuch (und mit ihm der Kanonteil der “Nebiim” insgesamt) an die autoritative Grösse Deuteronomium / Pentateuch angeschlossen. Jos 1 und Ps 1 haben eine analoge Einweisungsfunktion—dort ins Prophetenbuch Josua, hier ins Psalmenbuch.

Wertet man diese Überlegungen für Ps 1 aus, heisst das: Mit und über die Anspielung auf Jos 1 wird der dtn “Tora”-Horizont aufgespannt bzw. in den

Psalm hineingeholt. Anzufügen ist, dass der Psalmschreiber bei seiner Anspielung auf Jos 1 eine signifikante Modifizierung vornimmt: Statt von “dem Buch dieser Tora” spricht er von “der Tora JHWHs”. Die Autorisierung ist damit verstärkt, zugleich aber Gestalt und Umfang—wie ich meine—bewusst offen gelassen. Welche Schrift oder Schriften unter “die Tora JHWHs” gefasst ist bzw. sind, wird nicht gesagt. Entsprechend ergeben sich für diese “Leerstelle” Interpretationsspielräume. Diese werden in der Auslegungsgeschichte unterschiedlich gefüllt und bieten entsprechend Diskussionsstoff in der Psalterforschung.

Einmal im Deuteronomium “angekommen” wird der über Ps 1 und die Tora nachsinnende Psalmhörer über den Referenzkanal von Jos 1 noch auf einen anderen spezifischen Textzusammenhang weitergeleitet. Gemeint ist die Weisung an den König in Dtn 17,14-20. Die dem König gebotene Verpflichtung zur Duplizierung, Verlesung und anhaltenden Beachtung der Tora weist eine deutliche Parallelität zur Beauftragung Josuas als Nachfolger Moses auf (vgl. Dtn 31,1-8.14 ff.; Jos 1,2-9, dazu Botha 2005:515-517). Man hat Josua denn auch als “eine Art vorlaufende Königsgestalt” (Fischer/Lohfink 1995:200) bezeichnet.<sup>13</sup> Für den Psalterkontext nicht ohne Relevanz ist der Umstand, dass nicht nur bei der Stabübergabe von Mose zu Josua diese dtn Königs-Tora im Hintergrund steht, sondern unbestreitbar auch bei derjenigen von David an Salomo. Insbesondere die chr Fassung in 1 Chr 22,11-13 verdient im Zusammenhang von Ps 1 und dem mit ihm verklammerten Ps 2 Beachtung. Eine Zusammenstellung der diesbezüglich wichtigsten Ausführungen in Dtn 17 und 1 Chr 22 soll dies verdeutlichen.

“... und er soll schreiben für sich eine Abschrift (‘ein Zweites’) dieser Tora / Weisung (הַתּוֹרָה הַזֹּאת) in ein Buch (עַל־סֵפֶר), [abschreibend] von [dem Buch] vor den Priestern, den Leviten. Und sie soll bei ihm sein, und er soll laut her-sagen aus ihm (וְקָרָא בוֹ) alle Tage seines Leben (כָּל־יְמֵי חַיָּיו), damit er lernt zu fürchten JHWH, seinen Gott, um zu bewahren alle Worte dieser Weisung (אֶת־כָּל־דְּבַרֵי הַתּוֹרָה הַזֹּאת), nämlich diese Satzungen, um sie zu tun (לַעֲשׂוֹתָם).” (Dtn 17,18b.19)

“Fürwahr, geben wird dir JHWH Einsicht und Verstand und dich bestellen über Israel, nämlich zu bewahren die Tora JHWHs, deines Gottes (אֶת־תּוֹרַת יְהוָה). Dann wirst du Gelingen erfahren (אִזּוֹ תִצְלִיחַ), wenn du bewahrst zu tun (לַעֲשׂוֹת) die Satzungen und Rechtsbestimmungen, die geboten hat JHWH Mose für Israel. Sei stark und mutig, fürchte dich nicht und sei nicht niedergeschlagen!” (1 Chr 22,12-13)

Bezieht man über Ps 1,2 hinaus auch den Schluss von Ps 1,3 ein, so wird dort wie in Jos 1,8 und 1 Chr 22,13 ein (weisheitlicher) Tun-Gelingen-Zusammenhang hergestellt. Die chr Verpflichtung Salomos durch David auf die dtn Königs-Tora steht Ps 1 zeitgeschichtlich wie in der Formulierung näher als die Fassung in den Königsbüchern (vgl. 1 Kön 2,1-3) und verwendet ebenfalls den Ausdruck “die Tora JHWHs” (V. 12, mit dem Zusatz “deines Got-

13. Anzumerken ist, dass die spezifische Königs-Tora von Dtn 17,14-20 innerhalb des Dtn nicht ohne einen Rückbezug auf die Paränese Dtn 6,6-9 (und 11,18-21) ist, welche gleichsam als “Metatext” fungiert (vgl. Fischer/Lohfink 1995:195-197).

tes“). Zudem hat sie mit 1 Chr 22,6-10 einen Vorspann, in dem David gegenüber Salomo das prophetische Gotteswort der Adoption<sup>14</sup> samt Dynastie- und Tempelbauerheissung paraphrasiert (vgl. 2 Sam 7,5-16).

Als Fazit ist festzuhalten, dass über die Wendung “die Tora JHWHs” Ps 1 auch via die “Schnittstelle” Jos 1,7-8 deuteronomisch angebunden wird. Ob man dabei im Blick auf die dtn Königstora bzw. deren chr Rezeption im Zuge der Stabübergabe von David an Salomo allgemeiner von “Beeinflussung” oder dezidierter von “Anspielung” reden will, soll hier offen bleiben. Sicher ist, dass die Option, hinter der Formulierung von Ps 1,2 auch eine Verbindung von Tora-Frömmigkeit und Königsverpflichtung zu erkennen, durch die Fortlesung zum königstheologischen Ps 2 und der dadurch sich einstellenden Rückkoppelung und Verstehensausweitung verstärkt wird.

Die angesprochene Verbindung von Tora-Weisheit und Königtum bietet die Gelegenheit, Überlegungen zu den in die Kommunikation von Ps 1 eingebundenen personalen Grössen anzufügen. Die von einem anonym bleibenden Autor im Stile eines Weisheitslehrers gesprochenen Worte von Ps 1 sind generalisierend an הַיָּשׁוּר “den Mann” adressiert, der am Ende des Psalms (V. 5 f.) einer Gruppe von צְדִיקִים “Gerechten” zugeordnet wird. Auf der Buchebene des davidisch geprägten Psalters lässt sich, unterstützt vom nachfolgenden Königpsalm 2 und Präskript-Angaben in Ps 3 ff. her, eine Gleichsetzung des Sprechenden von Ps 1 mit König David legitimieren. Eine solche Identifikation hat, wie eingangs gezeigt, auch der Psalmen-Midrash vorgenommen (s.o.). Ich halte allerdings aufgrund der hinter Ps 1,2 aufleuchtenden Horizonts von Tora-Weisheit und Königsprogrammatische eine Deutung, die nicht den Sprechenden, sondern den Angesprochenen mit dem König identifiziert, für plausibler. Der paradigmatische Gerechte von Ps 1 ist dann zugleich der prototypische König. Beim selig gepriesenen “Mann” lässt sich an König David (und Salomo) denken.<sup>15</sup> Der weisheitliche Sprecher von Ps 1 dagegen hat eine grössere Nähe zum dtn Mose als zu David.<sup>16</sup> In diese Richtung weist u.a. auch der Psalter-eröffnende Makarismus, wie nun gezeigt werden soll.

14. Man vergleiche 1 Chr 22,10 mit Ps 2,7.

15. Dass der König (David) weniger als Sprechender denn als Angesprochener in Frage kommt, legt sich auch durch die Psalmen-Ouvertüre nahe: Erst ab Ps 3, dem ersten präskribierten Psalm, erscheint David explizit als Sprechender (in einem Klage- bzw. Bittgebet). Im vorgeschalteten Königpsalm 2 ist zwar an ihn zu denken, sein Name aber nicht genannt. In diesem prophetisch akzentuierten Psalm spricht der König nur aus, was JHWH im Gotteswort ihm offenbart hat (vgl. Ps 2,7-9). In analogem Sinn ist in Ps 1 David der von Gott Belehrt und sein Wort Empfangende, aber (noch) nicht der Lehrende. Vgl. Weber 2007:232 f.

16. Das Dtn selbst ist nicht ohne weisheitliche Imprägnierung. So hat die Verbindung von “Weisung” und “Weisheit” im Dtn selbst einen Anhalt (vgl. v.a. Dtn 4,1.6-8). Auch die Ps 1 bestimmende Polarität zwischen “Gerechten” und “Frevlern” kann man in der auf dem Hauptgebot fussenden dtn Gegensätzlichkeit von Segen bzw. Leben versus Fluch bzw. Tod (vgl. u.a. Dtn 7,9-11; 11,26-28; 28) verankert sehen. Zur Relation von Tora und Weisheit vgl. auch Jer 8,8 f. und 1 Chr 22,12.

c) *Die Seligpreisung (Ps 1,1, vgl. 2,12): Wer sie spricht und wer sie zu hören bekommt*

Mit אֲשֶׁרִי “Glückpreisungen ...” fängt Ps 1 und damit der Psalter an. Diese Eröffnungsadresse ist auffallend und wirkt stimulierend, genau nach Sinn, Absender und Adressat zu fragen. Im Psalmen-Midrasch spiegelt sich ein solches Rezeptionsverhalten, wenn der Makarismus von Ps 1,1 mit demjenigen von Dtn 33,29 in einen Zusammenhang gebracht wird (s.o.). Mose beschliesst, ja “versiegelt” seine zunächst an die zwölf Stämme, dann nochmals an Israel insgesamt gerichteten Worte mit dieser Seligpreisung:

“Preisungen dir (אֲשֶׁרִיךָ), Israel!  
 Wer [ist] wie du?!  
 Ein Volk, gerettet durch JHWH,  
 dem Schild (מִגֵּן) deiner Hilfe,  
 und der das Schwert deiner Hoheit [ist]!  
 So dass dir unterwürfig Ehre bezeugen müssen deine Feinde,  
 du aber auf ihre Höhen trittst.” (Dtn 33,29)

Der אֲשֶׁרִי-Beleg in Dtn 33,29 ist singular im Deuteronomium, ja der einzige im gesamten Pentateuch. Es handelt sich um das letzte Wort, das Mose im Pentateuch selber spricht. Er hat damit gleichsam das Gewicht eines Sterbesegens. Sollte der Psalmen-Midrasch mit seiner Einschätzung des Rückbezugs von Ps 1,1 auf Dtn 33,29 Recht haben—und es spricht einiges dafür—, dann wären wir hier auf eine Naht- respektive Anschlussstelle gestossen, die sowohl im Blick auf die Personen als auch kanontheologisch im Blick auf die Bücher bedeutsam ist. Der anonyme Sprecher von Ps 1 bekommt so die Konturen eines Mose, und “der Mann” in Ps 1 und sein Verhalten wird in das Licht des gepriesenen Israel gestellt. Zugleich erweist sich der Psalter an das Deuteronomium respektive den Pentateuch “angedockt“. Anders als von Mose ist von David—sieht man von den (in den Präskripten David zugewiesenen) Psalmen ab—keine Seligpreisung bezeugt. Der Empfang einer solchen ist aber von der Königin von Saba an den weisen und gerechten (!) König Salomo bezeugt (vgl. 1 Kön 10,8 f.; 2 Chr 9,7-9). Von daher bestätigen sich die Überlegungen (s.o.), dass im Horizont des Gesamtpsalters in Ps 1 David (noch) nicht der Sprechende, wohl aber der Angesprochene ist bzw. sein kann. Letzteres lässt sich auch für Salomo erwägen.

Nun ist die Brücke zwischen Dtn 33,29 und Ps 1,1 zugegebenermassen schmal, auch wenn beide אֲשֶׁרִי-Belege an signifikanten Orten erscheinen. Sie lässt sich aber verstärken, wenn im Rahmen einer vertieften Interaktion das textliche Umfeld an beiden Orten einbezogen wird. Den Psalter betreffend ist damit Ps 2 (und Ps 3) gemeint, insbesondere die Seligpreisung in Ps 2,12<sup>17</sup> mit dem Wortlaut:

“Preisungen (אֲשֶׁרִי) an alle sich Bergenden in ihm (כָּל־חוֹסֵי בּוֹ)!” (Ps 2,12d)

---

17. Die Seligpreisung in Ps 2,12 bildet mit derjenigen von Ps 1,1 einen Rahmen um die beiden Eröffnungspsalmen, zugleich ergeben sich von ihr her, am Ende von Ps 2 platziert, Bezüge in Ps 3 hinein (dazu ausführlicher Weber 2007:238-242).



Der finale Makarismus von Ps 2 greift als metatextliche Aussage über den Kontext der angesprochenen Weltenkönige hinaus und schliesst “alle sich in Gott Bergenden” ein. Unter Reaktualisierung der Psaltereröffnung sind das die, welche durch, mit und in den Worten des Psalters “die Tora JHWHs” einst und jetzt hören, meditieren, beherzigen. Die Seligpreisung von Ps 2,12 als Abschluss des Königspsalms führt näher zum Israel-Makarismus von Dtn 33,29, öffnet ihn aber zugleich universalistisch. Dabei treffen auch Schutz- und Zufluchtsaussagen aufeinander, wenn einerseits vom מגן “Schild (deiner Hilfe)” (Dtn 33,29), andererseits von den הוסי בר “sich Bergenden in ihm” (Ps 2,12)<sup>18</sup> gesprochen wird.<sup>19</sup> Die mit Ps 2 einsetzende Topik der “Zuflucht bei JHWH” bildet neben der in Ps 1 aufgerufenen Wegmetaphorik eine zweite, den Psalter insgesamt bestimmende Aussagelinie (vgl. Creach 1996; Brown 2002:15-53). Wie die Seligpreisung hat auch sie einen Haftpunkt in den mit einer Seligpreisung abschliessenden Worten Moses an Israel in Dtn 33,27-29.<sup>20</sup> Dass diese beiden Basismetaphern des Psalters aufeinander bezogen sind, wird mit der Makarismus-Rahmung um Ps 1-2 erstmals, aber keineswegs einzig angezeigt (vgl. u.a. Ps 18,31.36 f.; 31,3f.; 37,31.34.39 f.; 43,2 f.; 84,4-8 [mit doppeltem Makarismus!]; 119,105.114).

Auch die den Psalter eröffnende Seligpreisung führt uns also zu Mose und dem Pentateuch zurück und schliesst den Psalter dort an, wo Mose (und mit ihm die Mosebücher) aufhört. Dass dabei ein den Psalter autorisierendes Motiv mit ihm Spiel ist, scheint deutlich.

d) Dtn 6,4-9 als “Schlüsselstelle” für das Verständnis von Ps 1,1-2

Dtn 6,4-9, die “Ouvertüre der Lehre des dtn Mose” (Finsterbusch 2005a: 174), steht am Anfang der auf den Dekalog (Dtn 5,6-21) folgenden paränetischen Entfaltung des ersten Gebots (Dtn 6-11). Sie hat ein Pendant gegen Ende des Abschnitts in Dtn 11,18-21 (Rahmung). Es handelt sich dabei um eine Schlüsselstelle im Deuteronomium selber—und darüber hinaus im Judentum bis heute. Dass dies nicht nur für das Deuteronomium gilt, sondern auch in Ps 1 dieser Passage formal wie inhaltlich eine Schlüsselstellung zukommt, soll nachfolgend gezeigt werden.

Schon der frühmittelalterliche jüdische Kommentator Abraham Ibn-Ezra hat auf den Zusammenhang zwischen den eröffnenden Versen von Ps 1 und dem bekannten, mit dem Höraufruf יְשׁוּעָה בְּיְהוָה beginnenden Abschnitt Dtn

18. Hinzuweisen ist auch auf den einzigen Beleg von הסה “sich bergen” im Pentateuch, der im Moselied (Dtn 32,37) in einem ähnlichen Sinnkontext erscheint.

19. Diese Identifizierung wird im Rahmen einer *lectio continua* des Psalters insofern verstärkt, als einige Verse weiter (Ps 3,4) JHWH explizit als מגן “Schild” bekannt wird. Die Bedeutungsnahe der beiden Schutzaussagen erweist sich ferner an Versen im David-Danklied 2 Sam 22 (V. 3 und 31, vgl. auch V. 36), das einen wesentlichen Verstehenshintergrund für Ps 3 abgibt und später als Ps 18 innerhalb des Psalters selbst erscheint (vgl. dazu Weber 2007:244).

20. Auch die Antagonie zwischen JHWH und seinem Volk auf der einen und den Feinden (von beiden) auf der anderen Seite ist Dtn 33,27-29 und Ps 2 gemeinsam—ein Gegensatz, der auf der Ebene von Ps 1 (und vielen weiteren Psalmen) Israelintern sich zwischen den “Gerechten” und den “Frevlern” abspielt.

6,4-9 hingewiesen (vgl. Reif 1984:233-235). Zum Vergleich seien die beiden Texte nebeneinander gestellt:

„Höre Israel: JHWH [ist] unser Gott—JHWH einzig! Und du sollst lieben JHWH, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und es sollen diese Worte, die ich dir heute gebiete, auf deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern wiederholt vorsprechen<sup>21</sup> und du sollst über sie reden,<sup>22</sup> bei deinem Sitzen (בשבתך) in deinem Haus, bei deinem Gehen auf dem Weg (ובלכתך בדרך) und bei deinem Niederlegen (ובשכבך) und bei deinem Aufstehen (ובקומך). Und du sollst sie binden als Zeichen auf deine Hand, und sie sollen sein ein Merkzeichen zwischen deinen Augen. Und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und auf deine Stadttore.“ (Dtn 6,4-9)

“Glückpreisungen dem Mann, der nicht geht (לא הלך) in eine Gemeinschaft (oder: in einen Rat) von Frevlern, und auf einen Weg (ובדרך) von Sündern nicht tritt (oder: nicht steht) (לא עמד) und an einem (Wohn-)Sitz (bzw. in einem Kreis) (ובמושב) von Spöttern nicht sitzt (לא ישב), sondern an der Weisung JHWHs seine Lust [hat] und in seiner Weisung murmelnd sinnt bei Tag und Nacht (יומם ולילה)!” (Ps 1,1-2)

Eine Parallelität liegt namentlich zwischen Dtn 6,7 (11,19) und Ps 1,1-2 vor. Die “Tora“<sup>23</sup> soll den Kindern wiederholt vorgesprochen werden, damit sie diese auswendig lernen. Zudem soll mit ihnen über deren Inhalt geredet werden. Dass dies umfassend geschehen soll, wird in vierfacher Weise mittels grundlegender menschlicher Lebensvollzüge zum Ausdruck gebracht. Bei den vier Wendungen handelt es sich um einen doppelten, Raum wie Zeit umgreifenden Merismus mit der Bedeutung “überall” und “stets” (vgl. Finsterbusch 2002:106 f.; 2005a:247).

Die infinitivischen, suffigierten Bewegungsaussagen in Dtn 6,7; 11,19 gliedern sich in zwei Paare. Das erste Paar: “bei deinem Sitzen in deinem Haus” und “bei deinem Gehen auf dem Weg” nennt grundlegende Aufenthaltsorte. Es handelt sich um opposite Glieder nach dem Schema “drinnen—

21. Oder: “einschärfen“. Zur Diskussion der Ableitung des Verbs vgl. Finsterbusch 2005a:239-241.

22. Fischer/Lohfink 1995 übersetzen: “Und selber sollst du sie vor dich hin summieren“. Sie nehmen an, dass hier nicht *über* die gegebenen Worte (Weisungen) gesprochen wird, sondern diese *selber* halblaut rezitiert werden. Damit ist— wie sie selber ausführen— eine Nähe zur Bedeutung von הנה in Jos 1,8 und Ps 1,2 gegeben. Wengleich bei dieser Annahme die Parallelität zwischen Dtn 6,7 und Ps 1,1-2 noch stärker wäre, bleiben wir beim traditionellen Verständnis, das Karin Finsterbusch (2002:104-106; 2005a:241-245) gegen Fischer/Lohfink mit guten Gründen verteidigt hat.

23. Der Begriff erscheint zwar in Dtn 6,4-9 nicht, wohl aber in Dtn 4,44. Er bildet dort gleichsam die Überschrift über die in 5,1 beginnende Gebotserteilung (Dtn 5-26), welche den Dekalog (Dtn 5), die paränetische Auslegung des “Hauptgebots” (Dtn 6-11) sowie den Kodex der Einzelgesetze als Kommentar aller Dekaloggebote (Dtn 12-26) umfasst (vgl. Braulik 2004:121).

draussen“ bzw. „Privatbereich—Öffentlichkeit“. Die Wendung ist entsprechend als Merismus mit der Bedeutung: „an jedem Ort,“ „bei jeder Aktivität,“ „überall“ einzustufen. Das zweite, kürzere Paar: „bei deinem Niederlegen“ und „bei deinem Aufstehen“ (im Haus) nennt die beiden Übergangshandlungen beim Wechsel vom Tag zur Nacht (Niederlegen zur Nachtruhe) und umgekehrt (Aufstehen zum Tagwerk). Handelt es sich beim ersten um einen Merismus des Ortes, so beim zweiten um einen solche der Zeit mit der Bedeutung: „immer,“ „jederzeit,“ „stets“.<sup>24</sup>

Der Verfasser von Ps 1,1-2 spielt nun nicht nur auf Dtn 6,7 (in seinem Kontext) an, sondern modifiziert diesen Quellentext in seinem Zieltext. Was Ps 1,2 betrifft, liegt lediglich sachliche Übereinstimmung vor: Die Aufforderung, die Worte „auf dem Herzen“ zu haben und sich ihrer damit zu erinnern (Dtn 6,5), sie den Nachkommen<sup>25</sup> laut vorzusagen und über sie zu sprechen (Dtn 6,7) wird in Ps 1,2 gleichsam eingelöst. Der Merismus „bei deinem Niederlegen und bei deinem Aufstehen“ (Dtn 6,7) in der Bedeutung „stets“ wird durch den geläufigeren Merismus יומם ולילה „bei Tag und Nacht“ (umgekehrte Abfolge) substituiert. Dabei wird dort wie hier mit der Verzeitung die Stetigkeit der Tora-Beschäftigung ausgedrückt.

Prägnanter ist der Rückbezug von Ps 1,1 auf Dtn 6,7, da hier Stichwortbezüge vorliegen. Durch die Textmarkierung des Eröffnungsverses auf Dtn 6,7 hin wird in dessen Sog die Disposition verstärkt, auch den zweiten Vers von Ps 1 im Licht von Dtn 6,4-9 zu interpretieren. Ist der Zeit-Merismus von Dtn 6,7 sachlich in Ps 1,2 („bei Tag und Nacht“) aufgenommen, so wird der Orts-Merismus in Ps 1,1 rezipiert.<sup>26</sup> Der Vergleich zeigt, dass die positiven Bestimmungen (Infinitive) in Verneinungsaussagen (*qtl*) transformiert und im Rahmen des Makarismus *e contrario* zum Verhalten von „Frevlern“ gesetzt werden. Die Doppelaussage des ersten Merismus von Dtn 6,7 wird in Ps 1,1 zu einer Trias erweitert und die Reihenfolge der Verben umgestellt.

24. „Niederlegen“ und „Aufstehen“ sind m.E. als Anfangshandlungen im Blick auf die Nacht bzw. den Tag und nicht als Begrenzungen der Nachtzeit zu verstehen. Bei letzterem wäre nicht der Merismus „stets“ (vgl. auch Dtn 17,19), sondern „nachts“ gemeint (dann wäre für den ersten Merismus die Bedeutung „tags“ zu erwägen).

25. Der pädagogische Impetus (Eltern ⇔ Kinder) scheint auf den ersten Blick in Ps 1 (und dem Psalter) nicht aufgenommen zu sein. Allerdings wird man im weisheitlichen Milieu, dem Ps 1 und die Schlussredaktion des Psalters entstammt (vgl. dazu auch Sir), durchaus ein erzieherisches, lebensfundierendes und -gestaltendes Moment (Lehrer ⇔ Schüler) in Anschlag zu bringen haben.

26. Ibn Ezra dagegen denkt, dass „treten“ bzw. „stehen“ (עמד) äquivalent zu „aufstehen“ (קום) in Dtn 6,7 sei, also drei von vier Verbalelementen in Ps 1,1 aufgenommen würden. Das vierte fehle, weil jemand, der sich „niederlege“, normalerweise schlafe (nach Reif 1984:234).

“Gehen” (הלך),<sup>27</sup> in Dtn 6,7 das zweite Glied des (ersten) Merismus, erscheint in Ps 1,1 zuerst. Das in Dtn 6,7 an erster Stelle genannte “Sitzen” (ישב)<sup>28</sup> wird in Ps 1,1 in dritter, d.h. letzter Position platziert. Dabei wird der Stichwortbezug durch die Verwendung des wurzelidentischen Nomens “(Wohn-)Sitz” (מושב) verstärkt. Dazwischen, d.h. im mittleren Glied der Trias von Ps 1,1, wird mit “treten” (עמד)<sup>29</sup> ein im Ausgangstext Dtn 6,7 nicht vorhandenes Verb verwendet. Die Aussage enthält allerdings mit der Präpositionalfügung “auf einen Weg” (בדרך) ebenfalls einen Stichwortbezug zu Dtn 6,7 (erscheint dort im zweiten Glied und determiniert).<sup>30</sup>

Entspricht die Reihenfolge in Dtn 6,7 mit “Haus / sitzen,” dann “Weg / gehen” dem Lebensalltag, der vom Haus seinen Ausgang nimmt, ist deren Umkehrung in Ps 1,1 ebenfalls mit Bedacht gewählt.<sup>31</sup> Die Verbalsätze von Ps 1,1 sind nicht einfach synonymisch, vielmehr ist die dreigliedrige Sequenz mit einer Emphase (Klimax) verbunden. Das in Dtn 6,7 tragende Moment der Hingabe an die Tora (samt deren Weitergabe) wird in der Eintextung von Ps 1 in eine gesteigerte Abgrenzungsaussage transformiert: vom noch unverbindlicheren “Gehen” (draussen) bis zum verbindlicheren “Sitzen” (drinnen).<sup>32</sup> Die aus Dtn 6,7 entlehnten und um eines vermehrten Bewegungsverbens werden in Ps 1,1 metaphorisiert auf ethische Aussagen von vermiedenem Verhalten hin. Die den Psalter prägende Basismetapher des “Weges” (vgl. Brown 2002:31-53) wird also bereits im ersten Vers dieses Buches aufgespannt, dabei aber zunächst als Nicht-Weg bzw. Nicht-Verhalten akzentuiert. Trotz der verfremdenden Umprägung durch den Psalmschreiber bleibt die Aussage nahe bei der Sache, um die es auch in Dtn 6,4-9 geht. So schliesst sich die Dreiheit von Ps 1,1 *e negativo* an die in Dtn 6,5 ebenfalls als Dreiheit formulierte Paränese der Gottesliebe “mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft” an (vgl. Gunnel 1982:327). An beiden Orten wird mit der Trias eine Ganzheit ausgedrückt:

27. Man beachte, dass der nächste Beleg des Verbs in Dtn 6,14 ein Verbot des “Gehens” hinter anderen Göttern her, den Göttern der umgebenden Völker, enthält. Die Aussage ist nicht ohne Ähnlichkeit mit Ps 1,1, nur dass in Ps 1 die Separierung von den Göttern gleichsam zur Separierung von den Götzendienern (“Frevler“) verschoben ist. Zum “(nicht) gehen in der Tora JHWHs” vgl. ferner 2 Kön 10,31 und Ps 119,1.

28. Das Wort in der Bedeutung “wohnen” (der Völker und besonders Israels im verheissenen Land) ist geläufig im Dtn (vgl. u.a. 2,20-23; 8,12; 11,30 f.; 12,10.29; 13,13 f.).

29. Zu diesem Verb in der Bedeutung “treten, stehen” mit positiver Konnotation (u.a. als “stehen vor JHWH“) vgl. u.a. Dtn 1,38; 4,10 f.; 5,5; 10,8.10; 18,5.7; 29,14.

30. Man beachte auch die Rede vom “Gehen auf dem bzw. den Weg(en) (Gottes)” in Dtn 8,2.6; 10,12; 11,22.28.

31. Hinzuweisen ist, dass das Verb im vierten Glied von Dtn 6,7, קום “aufstehen“, zwar nicht in Ps 1,1, aber in der Gerichtsaussage von Ps 1,5 auftaucht—ein Vers, der zur triadischen Negativreihe in Ps 1,1 nicht ohne Bezüge ist.

32. Das “Treten” (bzw. “Stehen“) im mittleren Glied von Ps 1,1 steht zwischen dem “Gehen” und dem “Sitzen“. Vgl. auch Ballhorn 2003:12 f., der von einer “Steigerung der Sesshaftigkeit” spricht, die “eine sich steigernde Verstockung im Bösen” zum Ausdruck bringe.

dort die Hingabe, hier die Abgrenzung, die als notwendige Kehrseite der Hingabe verstanden wird.<sup>33</sup> Aus der Sicht des Psalmisten ist eine Konzentration auf die dtn verordnete Tora-Meditation nicht zu haben, ohne dass man sich zugleich von Orten, Verhaltensweisen und Gruppen (“Frevlern” u.ä.) fern hält, die dieser Lebensaufgabe entgegenstehen, ja ihr abträglich sind. Der Rückgriff auf die dtn Formulierung macht deutlich, dass es sich bei den beiden grundlegenden Einstellungen, der Zuwendung zur “Tora” und der Abgrenzung gegenüber den Verhaltensweisen der “Frevler” (die sich um JHWH und die Tora foutieren), um die beiden Seiten *derselben* Münze handelt. In dieser Alternative wurzelt die weisheitlich bestimmte Polarität zwischen dem “Weg von Gerechten” und “dem Weg von Frevlern” (Ps 1,[3-]6).

Eine deuteronomische Verhaftung der Eingangsverse von Ps 1 dürfte damit vollends deutlich geworden sein. Hier geht es dabei mehr als um einen Sachbezug oder eine traditionsgeschichtliche Beeinflussung. Im Blick auf Dtn 6,7 im Kontext von Dtn 6,4-9 muss von einer bewussten Anspielung ausgegangen werden. Dass dieser Prätext von Ps 1,1-2 nicht nur als dtn, sondern zugleich als (früh)jüdischer “Schlüsseltext” gelten kann, ist kaum zu bestreiten. Dass pentateuchische Rückbezüge im Eingangsbereich des Psalters allenfalls in schriftgelehrsamem Kreisen erkannt und eingelöst werden konnten, mag man bei einigen der erarbeiteten Stellen mit Fug und Recht vertreten können. Bei einem zur Volksbildung gehörenden und bereits den Kindern bekannten Text wie dem des *שמעו ישראל* wird man solches nicht behaupten können.<sup>34</sup> Dieser “Schlüsseltext zum Glaubenlernen” (Norbert Lohfink) wird

---

33. Formen von Abgrenzung sind auch im Dtn präsent. Meist richtet diese sich aber gegen andere Götter, so etwa einige Verse weiter in Dtn 6,14—just nach einem Vers übrigens, der nach Dtn 6,5 im Blick auf das rechte JHWH-Verhalten nochmals triadisch formuliert (Dtn 6,13). Eine Totalität der “Abgrenzung” gegen frevlerische Volksgenossen wird in Dtn 13,14 ff. ansichtig (während dies im Dtn mit sofortiger Gerichtssanktionierung verbunden ist, scheint solches in Ps 1,5 f. einem künftigen [eschatologischen?] Gericht vorbehalten zu sein).

34. Dafür, dass Dtn 6,7 samt seinem Kontext von den damaligen Hörern / Lesern erkannt wurde, spricht über die Doppelüberlieferung Dtn 11,19 hinaus die Wichtigkeit, Zentralität und Bekanntheit dieser Passage, die durch verschiedene Verfahren kulturell geformter Erinnerung flankiert wird (vgl. Assmann 1992:218-222) und deren Programm eine “identitätssichernde Funktion” (Finsterbusch 2005b:36) zukommt (Zenger 1993:41 sieht nicht nur Ps 1,1 f., sondern auch 2,11 f. von Dtn 6, nämlich von V. 13-15, inspiriert). Die “Präsenz” dieser Worte aus dem Deuteronomium in Familie und Gesellschaft spiegelt sich auch in den in den Höhlen am Toten Meer gefundenen zahlreichen Phylakterien und Mezuza-Fragmenten (u.a. 1QPhyl; 4QPhyl; 4QMez; MurPhyl; MurMez; SePhyl), die u.a. diesen Textabschnitt enthalten. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass—nach rabbinischen Zeugnissen—zu Beginn des morgendlichen Tamid-Opfers die Priester nach dem Segnen des anwesenden Volkes mit einem Gebet begannen, das die Abschnitte Dtn 6,4-9; 11,13-21; Num 15,37-41 enthielt (vgl. mTam V,1, nach der Ausgabe von Holtzmann 1928:57-59). Schliesslich ist die im Psalmen-Midrash erwähnte tannaitische Sichtweise zu erwähnen, dass die in Ps 1,2 erwähnte Tora-Meditation “bei Tag und Nacht” durch das morgendliche und abendliche Lesen von Dtn 6,4-9 einzulösen sei (vgl. MTeh 1,17, dazu Reif 1984:234).

beim Lautwerden von Ps 1 sicher gehört und auch als Schlüsseltext für den Psalter verstanden worden sein.

d) *Vom gelingenden Leben (Ps 1,3) und seinen pentateuchischen Hintergründen*

Der Bezug auf den Pentateuch konzentriert sich im Wesentlichen auf die ersten beiden Verse von Ps 1.<sup>35</sup> Dennoch lohnt es sich, noch einen kurzen Blick auf Ps 1,3 zu werfen, wo es vom glücklich gepriesenen Mann heisst:

„Dann wird er sein wie ein Baum, (ein)gepflanzt an Wasserrinnen (על־פלגי מים),

der seine Frucht (פֵּרוֹ) bringen wird (יִתֵּן) zu seiner Zeit (בְּעִתּוֹ),  
und sein Laub wird nicht welken.

Ja, [in] allem, was immer er tut (יַעֲשֶׂה), wird er Gelingen erfahren (יִצְלִיחַ).“ (Ps 1,3)

Ein derartiger Vergleich eines Gerechten mit einem prosperierenden Baum findet sich im Pentateuch nicht. Hier herrscht diesbezüglich nicht der metaphorische, sondern der literale Sprachgebrauch vor (vgl. aber Dtn 20,13). So ist es im Deuteronomium JHWH selber, der seinem Volk „Frucht“ (פֵּרוֹ) „bringt“ (וַתֵּן) (vgl. Dtn 11,13 f.; 26,2.10; 28,11.53). Die Beherzigung der Tora führt zu Frucht, Fülle und Segen im Land—und zwar, wie es auch im Psalm heisst, בְּעִתּוֹ „zu seiner Zeit“ (Dtn 11,14, vgl. 28,12). Dtn 11,13 f. ist auch deshalb bemerkenswert, weil darin—einmal mehr—ein Rückbezug auf die zentrale Passage Dtn 6,4-9 (vgl. auch 11,1) vorliegt.

In der Schlusszeile von 1,3 wird die Baum-Metaphorik verlassen, eine Bilanz gezogen und diese zugleich mit einer Verheissung verknüpft. Für die in Ps 1,3d ausgesprochene Verbindung von „Tun“ und „Gelingen“<sup>36</sup> gibt es dtn Parallelen, so etwa das Segenswort von Dtn 29,8 und das Fluchwort von Dtn 28,29. Zudem ist uns im Zusammenhang mit den Worten an Josua (Jos 1,8) und an König Salomo (1 Kön 2,3; 1 Chr 22,12 f.) diese weisheitlich zu nennende Verbindung bereits begegnet (s.o.). Vergleichbares wird über das Leben von Joseph gesagt, wenn es in Gen 39,2 f. heisst:

„Und es war JHWH mit Joseph. Und er war ein Mann, dem Gelingen verliehen wurde (אִישׁ מִצְלִיחַ) ... Sein Herr sah, dass JHWH mit ihm war und alles, was immer er tat, JHWH liess [es] gelingen (וְכָל אֲשֶׁר־הוּא עָשָׂה יְהוָה מִצְלִיחַ) in seine Hand ...“ (Gen 39,2 f., vgl. Gen 39,23)

Ein Anklang von Ps 1,3d an diese Joseph-Stelle(n) lässt sich erwägen. Ist dem so, wäre das Anliegen des Psalmschreibers gewesen, den Tora-meditierenden Gerechten nicht nur metaphorisierend mit einem gedeihenden Fruchtbaum in Verbindung zu bringen, sondern zugleich historisierend sein gelin-

35. Vereinfacht und zugespitzt kann man sagen: Die literale Rede in Ps 1 speist sich aus der Tora, die figurale Rede ist collagiert aus der Prophetie.

36. Dabei hat das Verb צִלַּח „gelingen“ durchaus eine Nähe zur Wachstums-metaphorik und kann entsprechend auch die Bedeutung „gedeihen“ haben, wie das signifikante Beispiel Ez 17,9 f.(15) mit Bezug auf den Weinstock deutlich macht.

gendes Leben mit demjenigen Josephs in Bezug zu setzen—und damit nochmals eine pentateuchische Markierung zu setzen.

3. *Das “Tor” Ps 1(-2) als Verbindung zwischen “Aussenraum” und “Innenraum”*

Als Ergebnis zum Verstehenshorizont der Eingangsverse von Ps 1 ist festzuhalten, dass Dtn 6,4-9 und dort insbesondere V. 7 der pentateuchische Hauptreferenztext ist. Die Anspielungen sind zwar subtil, aber doch erkennbar. Sie geschehen formal mit Stichwortbezügen und inhaltlich durch die Thematik der “Tora”-Memorierung. Eine Beabsichtigung auf Seiten des Psalmschreibers darf ebenso wie ein Erkennen auf Seiten der Psalm- bzw. Psalterempfänger angenommen werden. Dies umso mehr, als es sich um einen Schlüsseltext im Deuteronomium handelt, der in vielfältiger Weise im Alltags- und Festleben Israels präsent war und noch ist. Weiter ist davon auszugehen, dass den Rezipienten von Ps 1 mittels dieser “Drehscheibe” sich der dtn Tora-Horizont insgesamt aufschloss. Als Seitenbezüge sind, insbesondere wenn man mit Rückkoppelungen vom königstheologischen Ps 2 zurück auf Ps 1 rechnet, namentlich die Königstora und deren Applikationen (Dtn 17,14-20, vgl. Jos 1,7 f.; 1 Chr 22,11 f.) und der finale Mose-Makarismus (Dtn 33,29) zu erwägen. Mit dem durch Ps 1(-2) hergestellten Anschluss ans Deuteronomium und damit den Pentateuch verbindet sich im Blick auf den Psalter ein legitimierendes und autorisierendes Anliegen: Es soll ein Anschluss an das in hoher Geltung stehende, göttliche Weisungswort vorgenommen werden. Damit verbunden wird der mit Ps 1 eingeleitete Psalter, zu dessen Rezitierung und Memorierung mit eingeladen wird, ebenfalls unter “die Tora JHWHs” gefasst oder zumindest in deren Nähe gerückt. Zu der mit diesem Anschluss bezweckten Autorisierung gesellt sich ein synthetisierendes Interesse: Mit dem durch Ps 1 eingeleiteten Psalter wird eine Verbindung von betend-hymnischem Wort *zu* Gott und weisheitlich-belehrendem Wort *von* Gott angestrebt. Tempel, Tora und Weisheit finden zusammen (vgl. ähnlich Sir) und sind im Psalter vereint—dazu kommt, induziert durch Ps 2, das Königtum Gottes und seines Gesalbten.

„Psalm 1 als Tor zur Tora JHWHs” lautet der Titel dieses Essays. Über das Wortspiel von “Tor” und “Tora” hinaus ist mir die Metapher vom “Tor”<sup>37</sup> wesentlich: Ps 1(-2) ist gleichsam ein “Scharnier” zwischen zwei “Texträumen,” einem “Aussenraum” und einem “Innenraum”. Der rückwärtige Aussenraum, den wir in dieser Studie ausgemessen haben, ist zunächst das Deuteronomium als Schlussbuch des Pentateuchs mit seinem Impetus auf Erinnerung und Memorierung und mit ihm der gesamte Pentateuch. Zum “Aussenraum” des Psalters gehörten neben dem ersten auch der zweite Kanonteil: die “Nebiim” (Jos-Mal).<sup>38</sup> Entsprechend sind auch die Prophetenbü-

---

37. Diese wird öfters im Blick auf Ps 1(-2) gebraucht; so etwa im Aufsatztitel bzw. -untertitel von Wehrle 1995 und Janowski 2006.

38. Diese Annahme habe ich an anderer Stelle begründet (vgl. Weber 2006b:92-95) und dabei darauf hingewiesen, dass auch dieser rückwärtige Bezug durch Verweissysteme in Ps 1 angezeigt wird.

cher unter den Begriff “die Tora JHWHs” (Ps 1,2), der damit eine Ausweitung erfährt, zu fassen.

Ps 1(-2) als “Tor” führt aber vor allem hinein in einen “Innenraum”. Damit meine ich den Psalter als Buch. Die Skizzierung des Einweisungscharakters von Ps 1(-2) kann hier nicht geleistet, sondern nur mit wenigen “Pinselstrichen” angedeutet werden.<sup>39</sup> Dazu ist zunächst zu sagen, dass Ps 1 aller Wahrscheinlichkeit nach nie ein Eigenleben als frei umlaufender Einzelsalm hatte, sondern seine Existenz einer / der Schlussredaktion des Psalters verdankt. Mit anderen Worten: Er ist als Einweisungspsalm in dieses Buch geschaffen worden, das in Analogie zum Pentateuch als fünfteiliges Buch konzipiert wurde (vgl. Kratz 1996). Eine Datierung in hellenistischer Zeit, vermutlich noch vor 200 v.Chr. erscheint mir für Ps 1 als “spätnachexilisches weisheitliches Lehrgedicht” (Janowski 2006:152) und eine (möglicherweise noch nicht endgültig festgelegte) Gestalt des hebräischen Psalters als Buch wahrscheinlich.

In (früh)hellenistischer Zeit werden die Kanontteile “Tora” (Pentateuch) und “Nebiiim” als autoritative Größen vorgelegen haben. Die geistesgeschichtliche und zeitliche Ansetzung der Psalter(end)redaktion kann durch eine Reihe von Indizien zumindest eingekreist werden. Dazu gehört insbesondere die Auswertung des Handschriftenbefunds der Rollen am Toten Meer: In den uns vorliegenden Psalmenrollenfragmenten (vgl. Flint 1997; Fabry 1998; Dahmen 2003) ist Ps 1 nicht bezeugt. Der einzige *sichere* Beleg ist 4Q174 = MidrEschat<sup>a</sup> III,14-19. Es handelt sich um einen essenischen Midrasch, der nicht nur Ps 1 und 2 zitiert und deutet, sondern—in Verbindung mit dem dazu gehörigen Fragment 4Q177 = MidrEschat<sup>b</sup>—weitere Psalmen (mehrheitlich in der masoretischen Reihenfolge) aus dem Psalterteilbuch I (Ps 1-41) aufgreift. Damit liegt in der ersten Hälfte des 1. Jh. v.Chr. nicht nur Ps 1, sondern auch der protomasoretische Psalter insgesamt oder zumindest eine Teilgestalt desselben vor (vgl. Steudel 1994). Ferner finden sich Anspielungen auf Ps 1 möglicherweise in 1Q18 = S VI,6-8; 4Q417 = MLM A<sup>c</sup> 2 I,6 f. par. 4Q418 = MLM A<sup>a</sup> 43,4 sowie 4Q525 = Beat 2 II,3-7. Zudem erwähnt 4Q491 = M<sup>a</sup> 17,4 explizit “das Buch der Psalmen” (ספר התהלים),<sup>40</sup> und es finden sich Hinweise für eine Dreiteiligkeit der autoritativen Schriften bzw. die Kombination “Tora” (Mose) + “Nebiiim” + “David (bzw. Psalmen)” (4Q397 = MMT<sup>d</sup> 14-21,10-15, vgl. auch SirProl 1 f.7-10; Lk 24,44). Weitere Parameter im Blick auf die Frage nach der Datierung und Einordnung von Ps 1 und des Psalters sind der Septuaginta-Psalter,<sup>41</sup> einige Belege in den Makabäer-Büchern (1 Makk 7,16 f.; 2 Makk 2,13; 4 Makk 18,15) und v.a. das recht genau auf ca. 190 v.Chr. datierbare Buch Sirach (vgl. v.a. Sir 6,[34-]37; 14,20-15,10; 50,27-29, ferner Sir 14,1 f.; 24,10-12[ff.]30; 37,24; 38,32-34;

39. Für eine vertiefte Erörterung verweise ich auf Weber 2005:188-193; 2006a:249-254; 2006b:98-106; 2007; 2008.

40. Ähnlich 11Q13 = Melch II,9-10, wo ein Zitat aus (dem Asaph-)Ps 82 mit den Worten eingeführt wird: “... wie geschrieben steht über ihn in den Liedern Davids” (כאשר כתוב עליו בשירי דוד). Vgl. ferner Lk 20,42; Apg 1,20.

41. Vgl. dazu Schaper 1998; Rösen-Weinhold 2004.





und 144 zu erwähnen, die durch je eine Formel am Anfang und am Ende (in wechselnder Abfolge) gerahmt werden (Ps 41,2.14; 144,1.15).

Über die bereits genannten Ps 19 und 119 läuft Ps 1 insbesondere auf die beidem im Schlussbereich von Teilbuch I platzierten Psalmen 37 und 40<sup>47</sup> zu. Generell zieht sich die in Ps 1 eröffnete Polarität zwischen “Gerechten” und “Frevlern” samt deren Verhalten durch eine Reihe weisheitlich tingierter Psalmen. Zudem äussert sich diese Grundspannung zwischen “Gerechten” (und oft Notleidenden) und deren (gottlosen) Widersachern in unterschiedlicher Ausprägung und Begrifflichkeit in vielen weiteren Psalmen. Dass ein mit Ps 1 angezeigter weisheitlicher und damit auch lehrhafter Charakter den Psalter (mit)bestimmt, zeigt sich über die Kopfstellung dieses Psalms hinaus auch daran, dass ähnlich akzentuierte Psalmen an “Scharnierstellen” der Teilbücher erscheinen (vgl. Ps 73; 90). Analoges lässt sich im Blick auf die mit Ps 2 eröffnete königstheologische bzw. (proto)messianische Akzentuierung des Psalters sagen (vgl. Ps 72; 89). Dass die mit Ps 1 und 2 eröffneten Bild- und Motivkomplexe vom “(Wandeln auf dem) Weg” und der “Zuflucht (bei JHWH)” den Psalter prägen, wurde bereits erwähnt und soll hier nicht weiter vertieft werden.

Der Einweisungscharakter von Ps 1(-2) in den Psalter stand jedoch nicht im Vordergrund des Interesses dieser Studie, sondern die Frage, ob und inwiefern Ps 1 und mit ihm der Psalter auf den Pentateuch zurückverweist. Dass und wie er das tut, konnte—wie ich meine—gezeigt werden. Insofern gilt: “Der Psalter hat seinen Anfang nicht in sich selbst, sondern ausser sich.” (Lämmelin 2002:167). Ps 1 ist das Tor zur Tora JHWHs. Diese Tora findet sich gleichsam auf beiden Seiten des Tors, das Ps 1(-2) heisst. Deshalb ist dem Psalmen-Midrasch beizupflichten, dem in diesem Essay nicht nur das erste, sondern auch das letzte Wort gehören soll:

„Dass dir nicht ein Mensch sage: Psalmen sind keine Thora! sie sind Thora, und auch die Propheten sind Thora.” (MTeh 78,1)

---

47. Zur Tora-Prägung dieses Psalms vgl. Ego 1997:282-285.

*Literaturverzeichnis*

- Assmann, J. 1992. *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen* (München: Beck).
- Ballhorn, E. 2003. "‘Glücklich der Mensch ...’ Weisung und Gebrauchsanweisung für das Psalmenbuch," *Pastoralblatt*, S. 12-16.
- Botha, P.J. 2005. "Intertextuality and the Interpretation of Psalm 1," *Old Testament Essays* 18, S. 503-520.
- Braulik, G. 2004. "‘Die Weisung und das Gebot’ im Enneateuch," in F.-L. Hossfeld & L. Schwienhorst-Schönberger (Hg.), *Das Manna fällt auch heute noch. Beiträge zur Geschichte und Theologie des Alten, Ersten Testaments. FS E. Zenger (Herders Biblische Studien, 44; Freiburg u.a.: Herder)*, S. 115-140.
- Brown, W.P. 2002. *Seeing the Psalms. A Theology of Metaphor* (Louisville-London: Westminster John Knox Press).
- Creach, J.F.D. 1996. *Yahweh as Refuge and the Editing of the Hebrew Psalter (JSOT SS, 217; Sheffield: Sheffield Academic Press)*.
- \_\_\_\_\_. 1999. "Like a Tree Planted by the Temple Stream: The Portrait of the Righteous in Psalm 1:3," *Catholic Biblical Quarterly* 61, S. 24-33.
- Dahmen, U. 2003. *Psalmen- und Psalterrezeption im Frühjudentum. Rekonstruktion, Textbestand, Struktur und Pragmatik der Psalmenrolle 11QPs<sup>a</sup> aus Qumran (Studies on the Texts of the Desert of Judah, 49; Brill: Leiden-Boston)*.
- Ego, B. 1997. "‘In meinem Herzen berge ich dein Wort’. Zur Rezeption von Jer 31,33 in der Torافرömmigkeit der Psalmen," *Jahrbuch für Biblische Theologie* 12, S. 277-289.
- \_\_\_\_\_. 2005. "Zwischen Aufgabe und Gabe. Theologische Implikationen des Lernens in der alttestamentlichen und antik-jüdischen Überlieferung," in B. Ego & H. Merkel (Hg.), *Religiöses Lernen in der biblischen, frühjüdischen und frühchristlichen Überlieferung (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 180; Tübingen: Mohr Siebeck)*, S. 1-26.
- Fabry, H.-J. 1998. "Der Psalter in Qumran," in: E. Zenger (Hg.), *Der Psalter in Judentum und Christentum (Herders Biblische Studien, 18; Freiburg u.a.: Herder)*, S. 137-163.
- Finsterbusch, K. 2002. "Die kollektive Identität und die Kinder. Bemerkungen zu einem Programm im Buch Deuteronomium," *Jahrbuch für Biblische Theologie* 17, S. 99-120.
- \_\_\_\_\_. 2005a. *Weisung für Israel. Studien zu religiösem Leben und Lernen im Deuteronomium und in seinem Umfeld (Forschungen zum Alten Testament, 44; Tübingen: Mohr Siebeck)*.
- \_\_\_\_\_. 2005b. "‘Du sollst sie lehren, auf dass sie tun ...’ Mose als Lehrer der Tora im Buch Deuteronomium," in B. Ego & H. Merkel (Hg.), *Religiöses Lernen in der biblischen, frühjüdischen und frühchristlichen Überlieferung (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 180; Tübingen: Mohr Siebeck)*, S. 27-45.

- Fischer, G. & Lohfink, N. 1995. "‘Diese Worte sollst du summen’. Dtn 6,7 וְדַבַּרְתָּ אֹתָם—ein verlorener Schlüssel zur meditativen Kultur in Israel," in N. Lohfink, *Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur III (Stuttgarter Biblische Aufsatzbände, 20; Stuttgart: Katholisches Bibelwerk)*, S. 181-203 [Erstveröffentlichung in *Theologie und Philosophie* 26, 1987, S. 59-72].
- Flint, P.W. 1997. *The Dead Sea Psalms Scrolls and the Book of the Psalms (Studies on the Texts of the Desert of Judah, 17; Brill: Leiden u.a.)*.
- Füglister, N. 1988. "Die Verwendung und das Verständnis der Psalmen und des Psalters um die Zeitenwende," in: J. Schreiner (Hg.), *Beiträge zur Psalmenforschung. Psalm 2 und 22 (Forschung zur Bibel, 60; Würzburg: Echter)*, S. 319-384.
- Gunnel, A. 1982. "‘Walk’, ‘Stand’, and ‘Sit’ in Psalm I 1-2," *VT* 32, S. 327.
- Hansberger, T. 2002. "»Mose segnete Israel mit אֲשֵׁרֵךְ, und David segnete Israel mit אֲשֵׁרֵי« (MTeh 1,2). Psalm 1 und der Psalter im rabbinischen Midrash zu den Psalmen (MTeh 1)", *Biblische Zeitschrift* 46, S. 25-47.
- Holtzmann, O. 1928. *Tamid (Vom täglichen Gemeindeopfer). Text, Übersetzung und Erklärung (Die Mischna. V. Seder. Qodaschim. 9. Traktat. Tamid; Giesesen: Töpelmann)*.
- Janowski, B. 2006. "Freude an der Tora. Psalm 1 als Tor zum Psalter," *Erbe und Auftrag* 82, S. 150-163.
- Kratz, R.G. 1996. "Die Tora Davids. Psalm 1 und die doxologische Fünfteilung des Psalters," *Zeitschrift für Theologie und Kirche* 93, S. 1-43.
- Lämmlein, G. 2002. *Die Lust am Wort und der Widerstand der Schrift. Homiletische Re-Lektüre des Psalters (Heidelberger Studien zur Praktischen Theologie, 4; Münster u.a.: Lit)*.
- Lange, A. 1998. "Die Endgestalt des protomasoretischen Psalters und die Toraweisheit. Zur Bedeutung der nichtessenischen Weisheitstexte aus Qumran für die Auslegung des protomasoretischen Psalters," in: E. Zenger (Hg.), *Der Psalter in Judentum und Christentum (Herders Biblische Studien, 18; Freiburg u.a.: Herder)*, S. 101-136.
- LeFebvre, M. 2005. "Torah-Meditation and the Psalms: The Invitation of Psalm 1," in: P.S. Johnston & D.G. Firth (Ed.), *Interpreting the Psalms. Issues and Approaches (Leicester: Apollos)*, S. 213-225.
- Marböck, J. 1987. "Zur frühen Wirkungsgeschichte von Ps 1," in: E. Haag & F.-L. Hossfeld (Hg.), *Freude an der Weisung des Herrn. Beiträge zur Theologie der Psalmen. FS H. Gross (Stuttgarter Biblische Beiträge, 13; Stuttgart: Katholisches Bibelwerk)*, S. 207-222.
- McCann, J.C. 2005. "The Shape of Book I of the Psalter and the Shape of Human Happiness," in: P.W. Flint & P.D. Miller (Ed.), *The Book of Psalms. Composition and Reception (VTS, 99 / Formation and Interpretation of Old Testament Literature, 4; Leiden-Boston: Brill)*, S. 340-348.
- Reif, S.C. 1984. "Ibn Ezra on Psalm I 1-2," *VT* 34, S. 232-236.
- Reitemeyer, M. 2000. *Weisheitslehre als Gotteslob. Psalmentheologie im Buch Jesus Sirach (BBB, 127; Berlin-Wien: Philo)*.

- Riesner, R. <sup>3</sup>1988 (1981). *Jesus als Lehrer. Eine Untersuchung zum Ursprung der Evangelien-Überlieferung (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testamen, II/7*; Tübingen: Mohr Siebeck).
- Rüsen-Weinhold, U. 2004. *Der Septuagintapsalter im Neuen Testament. Eine textgeschichtliche Untersuchung* (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener).
- Schaper, J. 1998. "Der Septuaginta-Psalter. Interpretation, Aktualisierung und liturgische Verwendung der biblischen Psalmen im hellenistischen Judentum," in: E. Zenger (Hg.), *Der Psalter in Judentum und Christentum (Herders Biblische Studien, 18*; Freiburg u.a.: Herder), S. 165-183.
- Stuedel, A. 1994. *Der Midrasch zur Eschatologie aus der Qumrangemeinde (4QMidrEschat). Materielle Rekonstruktion, Textbestand, Gattung und traditionsgeschichtliche Einordnung des durch 4Q174 („Florilegium“) und 4Q177 („Catena A“) repräsentierten Werkes aus den Qumranfunden (Studies on the Texts of the Desert of Judah, 13*; Leiden u.a.: Brill).
- Weber, B. 2005. Psalm 1 und seine Funktion der Einweisung, in: Ph. Nanz (Hg.), *Der Erneuerung von Kirche und Theologie verpflichtet. FS J.H. Schmid* (Riehen: arteMedia), S. 175-212.
- \_\_\_\_\_. 2006a. "Psalm 1 and Its Function as a Directive into the Psalter and Towards a Biblical Theology," *Old Testament Essays* 19, S. 237-260.
- \_\_\_\_\_. 2006b. "Der Beitrag von Psalm 1 zu einer 'Theologie der Schrift'," *Jahrbuch für evangelikale Theologie* 20, S. 83-113.
- \_\_\_\_\_. 2006c. "Entwurf einer Poetologie der Psalmen," in: H. Utzschneider & E. Blum (Hg.), *Lesarten der Bibel. Untersuchungen zur Theorie der Exegese des Alten Testaments* (Stuttgart: Kohlhammer), S. 127-154.
- \_\_\_\_\_. 2007. "HERR, wie viele sind geworden meine Bedränger ..." (Ps 3,2a.) Psalm 1-3 als Ouvertüre des Psalters unter besonderer Berücksichtigung von Psalm 3 und seinem Präskript, in: E. Ballhorn & G. Steins (Hg.), *Der Bibelkanon in der Bibelauslegung. Methodenreflexionen und Beispiele-xegesen* (Stuttgart: Kohlhammer), S. 231-251.
- \_\_\_\_\_. 2008. Makarismus und Eulogie im Psalter. Buch- und Kanontheologische Erwägungen," *Old Testament Essays* 21, forthcoming.
- Wehrle, J. 1995. "Ps 1—Das Tor zum Psalter. Exegese und theologische Schwerpunkte," *Münchener Theologische Zeitschrift* 46, S. 215-229.
- Willi-Plein, I. 1997. "Spuren der Unterscheidung von mündlichem und schriftlichem Wort im Alten Testament," in: G. Sellin & V. Vouga (Hg.), *Logos und Buchstabe. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Judentum und Christentum der Antike (Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter, 20*; Tübingen-Basel: Francke), S. 77-89.
- Wünsche, A. 1999 (1892). *Midrasch Tehillim oder Haggadische Erklärung der Psalmen. Nach der Textausgabe von Salomon Buber zum ersten Male ins Deutsche übersetzt und mit Noten und Quellenangaben versehen I / II* (Hildesheim: Olms; 2. Nachdruck).
- Zenger, E. 1993. "Der Psalter als Wegweiser und Wegbegleiter. Ps 1-2 als Proömium des Psalmenbuchs," in: A. Angenendt & H. Vorgrimmler (Hg.), *Sie wandern von Kraft zu Kraft. Aufbrüche, Wege, Begegnungen. FS Reinhard Lettmann* (Kevelaer: Butzon & Bercker), S. 29-47.

- \_\_\_\_\_. 2003. "Der Psalter im Horizont von Tora und Prophetie," in: J.-M. Auwers & H.J. de Jonge (Ed.), *The Biblical Canons (Bibliotheca Ephemeridum Theologiarum Lovaniensium*, 163; Leuven: University Press-Peeters), S. 111-134.
- \_\_\_\_\_. 2004. "Der Psalter als Buch der Tora Davids. Zur Bedeutung der Verschriftung und Kanonisierung von Gebeten und Liedern," in: A. Holzem (Hg.), *Normieren, Tradieren, Inszenieren. Das Christentum als Buchreligion* (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft), S. 157-176.